

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.60</p> <p>Halbjährig „ 7.30</p> <p>Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.—</p> <p>Halbjährig „ 7.—</p> <p>Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
--	---	---

Folge 46

Waidhofen a. d. Ybbs, Donnerstag den 14. November 1935

50. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Österreich.

Der Vertreter des Völkerbundes, Rost van Tonningen, hat für das dritte Quartal 1935 über Österreich einen ausführlichen Bericht veröffentlicht. Die industrielle Produktion, die vor etwa zwei Jahren die ersten Anzeichen einer Besserung zu zeigen begann, hat sich auch weiterhin stetig, wenn auch langsam, verbessert. Die meisten industriellen Produktionszweige weisen eine andauernde Besserung auf, was namentlich für die Schwerindustrie zutrifft. Zum Beispiel stieg die Eisenerzproduktion von 330.000 Tonnen in den ersten neun Monaten des Vorjahres auf 510.000 Tonnen in der gleichen Zeit des heurigen Jahres. Die Braunkohlenproduktion blieb allerdings gegenüber der Vorjahresleistung im Rückstand. Die Roheisenerzeugung ist gestiegen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden insgesamt 130.656 Tonnen Roheisen gewonnen, in der gleichen Zeitspanne des Vorjahres aber nur 97.119 Tonnen. Auch die übrigen österreichischen Industrien, so die Textilindustrie, verzeichnen eine merkliche wirtschaftliche Besserung und diese drückt sich auch im Rückgang der Arbeitslorenzahl aus, die gegenüber 1934 um 16 Prozent gesunken ist und die größte Abnahme unter den Bergarbeitern aufweist. Dank der umsichtigen Handelspolitik, die Österreich betreibt, hat sich der Außenhandel auch weiterhin günstig entwickelt. Die Ausfuhr ist gestiegen, während gleichzeitig die Einfuhr vermindert werden konnte. Das Handelspassivum wird heuer noch kleiner sein als im Vorjahr. Besonders interessant ist es zu hören, daß im Verkehr mit dem Deutschen Reich zwischen Einfuhr und Ausfuhr eine weitgehende Verbesserung zugunsten Österreichs eingetreten ist, das Handelspassivum ist von 45.8 Millionen auf 27.7 Millionen Schilling gesunken, wobei das Handelsvolumen aber fast gleichgeblieben ist. Unser bester Kunde ist heute Italien, nächst der Schweiz der einzige Staat, mit dem wir eine aktive Handelsbilanz haben. Der Fremdenverkehr hat sich im Sommer 1935 äußerst günstig entwickelt. Sollte erst einmal die 1000-Mark-Sperre fallen, dann wird Österreich ohne Zweifel das erste Fremdenverkehrsland Europas werden. Die Wirtschaftsbesserung und Belebung des Fremdenverkehrs drückt sich auch in den steigenden Einnahmen der Bundesbahnen aus. Der Durchfuhrverkehr hat um 42.6 Prozent zugenommen, ebenso werden wesentlich höhere Einnäge aus dem Gütertransportgeschäft gemeldet, nur der Personenverkehr läßt — namentlich in Hinblick auf die Konkurrenz des Autoverkehrs und wohl auch auf Grund der unglückseligen Tarifpolitik — weiterhin zu wünschen übrig. Die österreichische Währungsfrage ist nach wie vor ausgezeichnet. Unsere Währung gehört heute zu den beständigsten und stabilsten der Welt. Der gebesserten Wirtschaftslage zufolge zeigen auch die Staatseinnahmen die Tendenz, zu wachsen. Mit Rücksicht auf die vorsichtige und sparsame Haushaltspolitik, deren man sich in Österreich befleißigt, darf also erwartet werden, daß das Defizit im Haushalt, das man für 1936 noch auf 23 Millionen Schilling veranschlagt, bald gänzlich verschwinden wird.

Minister für soziale Verwaltung Dr. Dobretsberger sprach dieser Tage über die Grundlinien der österreichischen Sozialpolitik. Er führte in seiner Rede u. a. aus: Gegenüber dem früheren Zustand des Parteienstaates ist es im autoritären Staat auf ständischer Grundlage, wie er gegenwärtig in Österreich in Bildung begriffen ist, Pflicht des Staates, die Wahrung der Rechte der Arbeiterschaft selbst in die Hand zu nehmen und auf diese Weise der arbeitenden Bevölkerung einen vollwertigen Ersatz für die nicht mehr bestehenden parteipolitischen Organisationen zu gewähren. Dies ist um so notwendiger, als an Stelle der früher vielfach durch Streiks und Agitationen erkämpften Rechte nunmehr die gesetzliche Regelung und Verankerung des weitestgehenden Schutzes der wirtschaftlichen und sozialen Stellung der Arbeiterschaft zu treten hat. Diese Entwicklung ist insofern eine naturgegebene, als gerade in der Sozialpolitik sehr häufig der Fall eintritt, daß Rechte und Schutzmaßnahmen, die anfänglich im zähen Kampfe errungen werden mußten, schließlich gesetzliche Verankerung erhalten. Auf der anderen Seite ergibt sich bei der Erörterung sozialpolitischer Fragen die Notwendigkeit, klare Einsicht darüber zu gewinnen, daß eine wirklich dauernde Besserung der Lage des Arbeiterstandes nur dann möglich ist, wenn die Gesamtwirtschaft eine günstige Entwicklung nimmt. Sozial-

politik ist eben nur ein Teil der gesamten Wirtschaftspolitik und kann nur in engem Zusammenhang mit den allgemeinen Problemen wirtschaftlicher Entwicklung behandelt werden. Dies muß deshalb erwähnt werden, weil der Gefahr demagogischer Entstellung gerade auf diesem Gebiet durch klare Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge entgegengetreten werden muß. Auch diese Erkenntnis ist ein Erfolg der ständischen Ordnung gegenüber dem Parteienstaat.

Staatssekretär für Arbeiterschutz Znidaric hielt in einer Betriebsversammlung der Arbeiter der Ankerbrotfabrik eine Rede, in der er unter anderem betonte, daß er seine ganze Aufgabe darin sehe, in engster Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft deren notwendige Lebensfragen im Schoße der Regierung zu vertreten. Er hoffe, daß es bald dahin kommen werde, daß die ungeliebten Ereignisse der Februartage zur Gänze liquidiert sein werden. Eine Ausdehnung der feinerzeitigen Amnestie könnte in dieser Beziehung beruhigend wirken. Er wisse aus Erfahrung, daß die Arbeiterschaft die heutige Staatsform ehrlich und wirklich bejahen werde, wenn man ihr eine entsprechende Lebensmöglichkeit gewähre. Seine erste Aufgabe müsse er darin erblicken, die Wählbarkeit der Funktionäre in die Werksgemeinschaften durchzuführen. Viel Altes habe dem erstandenen Neuen weichen müssen, so auch das Streikrecht der Arbeitnehmer. Als wirksamen Ersatz denke er hier an die Arbeitsgerichtsbarkeit mit Exekutivfähigkeit der Kollektivverträge. Ebenso müsse die Wiederherstellung der Selbstverwaltung der Sozialversicherungsinstitute der neuen Staatsform entsprechend in die Wege geleitet werden.

Bei einer Heimatschutzkundgebung in Gmünd sprach am vergangenen Sonntag der zweite Landesführerstellvertreter Landesstaatsleiter Staatsrat Seeger. Er überbrachte zunächst den ausgedrückten Formationen die Grüße des Landesführers Bundesminister Major von Baar und warf dann einen Rückblick auf die Schwierigkeiten, mit denen der Heimatschutz in der Vergangenheit in ganz Österreich und besonders auch hier im oberen Waldviertel zu kämpfen hatte. Die heutige große Kundgebung zeige sowohl den Freunden als auch den Gegnern des Heimatschutzes, daß der Heimatschutz zu einem Bollwerk geworden ist, an dem man nicht mehr rütteln kann und darf. Der Heimatschutz ist heute die staatstragende Bewegung im neuen Österreich und er ist sich daher der großen Verantwortung, die er zu tragen hat, voll und ganz bewußt, er geht mit allen, die guten Willens sind, die Dollfußstraße klar und zielbewußt weiter. Der Aufbau des neuen Staates ist heute gesichert, er könnte höchstens nur durch Gewalten von auswärts gestört werden. Das aber ist nicht zu fürchten. Der Redner hob dann in anerkennenden Worten die straffe Gliederung des n.ö. Heimatschutzverbandes hervor, der seine Stoßkraft auch wieder in der jüngsten Vergangenheit aufs neue bewiesen hat. Der n.ö. Heimatschutz steht in felsenfester Treue und eiserner Disziplin hinter dem Bundes- und Landesführer, auf ihn kann die Regierung Schuschnigg-Starhemberg jederzeit bauen. Wenn es heute hier und da noch Kameraden gibt, denen der Aufbau des Staates zu langsam vor sich geht, dann mögen sie daran denken, wie es früher war und wie es heute ist, dann mögen sie daran denken, daß unter der Führung Starhembergs der Geist und die Ideen des Heimatschutzes heute die tragenden Balken der „Freiwilligen Miliz — Österreichischer Heimatschutz“ und der „Staatsjugend“ geworden sind, dann mögen sie aber auch bedenken, mit welcher Ruhe und Zuversicht die Regierung Schuschnigg-Starhemberg auch die schwersten Dinge in Angriff nimmt und sie meistert. Die Heimatschützer sind die freiwilligen Soldaten des Vaterlandes, deren oberstes Gebot die vaterländische Pflichterfüllung ist. In diesem Sinne hat der Heimatschutz bisher Geschichte in Österreich gemacht, in diesem Sinne wird er weiter Geschichte machen und sollte eines Tages der Bundesführer neuerdings die Kameraden auf den Plan rufen, wenn es gilt, Fragen des Gesamtwohles zu lösen, so werden wir wieder am Platze sein und für das neue, freie, unabhängige, deutsche, christliche und ständische Österreich unseren Mann stellen.

Von den im Jahre 1931 auf zwei Jahre gestundeten Forderungen der Auslandsgläubiger der Österreichischen Creditanstalt wurde ein Teil befremtlich durch eine im Jahre 1933 getroffene Vereinbarung im Wege einer Beteiligung dieser Gläubiger an der Creditanstalt und der Übergabe von Aktiven dieses

Institutes an eine Holding-Gesellschaft abgetragen. Für die Sicherstellung des verbleibenden Teiles dieser Forderungen (Live Claims) war die Ausgabe von Regierungsschuldverschreibungen vereinbart. Es war jedoch der österreichischen Regierung das Recht eingeräumt, bis zum 1. Oktober 1935 vom Internationalen Komitee der Gläubiger im Hinblick auf die finanzielle Lage Österreichs eine Anpassung der Bedingungen für den Dienst dieser Schuldverschreibungen oder eine Herabsetzung der Beträge, für die sie ausgestellt waren, zu verlangen. Die Bundesregierung hat von diesem Recht Gebrauch gemacht und durch ihre nach London entsandten Vertreter zunächst unter Hinweis auf die angespannte politische und finanzielle Situation eine Vertagung der Verhandlungen auf mindestens sechs Monate verlangt. Die Verhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die Vertreter des Bundesministeriums für Finanzen Dr. Fuch und Doktor Rizzi sind zur Berichterstattung nach Wien zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

Nach einer bisher unbestätigten Meldung der United Press ist, wie aus München gemeldet wird, der Vertrauensmann Mussolinis, Baron Aloisi, am vergangenen Samstag, von Genf kommend, überraschend in München eingetroffen, um an den Feierlichkeiten zur Erinnerung der nationalsozialistischen Erhebung des Jahres 1923 teilzunehmen. Es soll eine geheime Beratung im Hotel „Continental“ stattgefunden haben. Über die Teilnehmer und den Gegenstand der Beratung ist jedoch nichts näheres in Erfahrung zu bringen.

Über den Zweck der für Ende November vorgesehenen Reise Ribbentrops nach Paris veröffentlicht „Deuore“ eine Nachricht, derzufolge die französisch-deutschen Verhandlungen sich hauptsächlich auf eine Klärung der Rüstungsfrage beziehen sollen. Dem Blatt zufolge sind zwischen Berlin und London bereits Besprechungen in Gang gebracht worden. In der französischen Hauptstadt soll Herr von Ribbentrop über folgende Punkte sprechen: 1. Vorbereitung des Luftpaktes zwischen den drei Westmächten und Deutschland, 2. Regelung der Landrüstungsfrage, 3. die Vorbereitung eines allgemeinen Rüstungsabkommens, zu dem selbstverständlich auch die Annahme des deutsch-englischen Flottenabkommens durch Frankreich gehörte. Die angekündigte Reise v. Ribbentrops nach Paris löst in den ausländischen Zeitungen derart viele unterschiedliche Kommentare aus, daß es derzeit noch nicht möglich ist, ein einheitliches Bild zu gewinnen.

Die offiziöse deutsche diplomatische politische Korrespondenz untersucht in einem Artikel unter der Überschrift „Notwendige Klarheit“ die Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung. Daß ihre Verwirklichung bisher gescheitert sei, führt die Korrespondenz darauf zurück, daß man in Frankreich wenig Verständnis für die entsprechenden Voraussetzungen dafür gehabt habe. Die Korrespondenz übt Kritik am Völkerbund und schreibt, es führe nicht vorwärts und könne in Deutschland nach allen bisherigen Erfahrungen nicht als Beweis einer wirklichen Sinnesänderung angesehen werden, wenn der von Deutschland erstrebte Ausgleich immer wieder von der Anerkennung dieser nachweislich schädlichen Form kollektiver Zusammenarbeit abhängig gemacht werden soll. Der deutsch-französische Ausgleich sei, von Deutschland aus gesehen, gewiß keine unlösliche Aufgabe. Sobald erst auch jenseits des Rheins der Wille zur Loyalität sich durchzusetzen und die Lebensnotwendigkeiten der deutschen Nation auf französischer Seite dem gleichen Verständnis begegnen würden, das Deutschland dem französischen Nachbarvolk entgegenbringt.

In der Ausgabe vom 12. ds. des „Reichsanzeigers“ ist eine Verordnung enthalten, die die Ausfuhr gewisser wichtiger Lebensmittel und industrieller Rohstoffe aus Deutschland verbietet. Bei den Lebensmitteln handelt es sich um Speiseeier und Speiseöle sowie um Kartoffeln; bei den industriellen Rohstoffen in der Hauptsache um die Rohstoffe für die Textilindustrie, die Eisen- und Metallindustrie und die Kautschukindustrie sowie um Häute und Felle aller Art. Nicht in der Verordnung angeführt sind Kohle und Kupfer, für die schon seit langem eine Ausfuhrkontrolle besteht. Die neuen Ausfuhrverbote haben, wie erklärt wird, ausschließlich den Zweck, den innerwirtschaftlichen Notwendigkeiten des Reiches Rechnung zu tragen. In den letzten Wochen habe sich nämlich eine erhöhte Ausfuhr der genannten Lebensmittel und Rohstoffe an die

an Deutschland grenzenden Länder bemerkbar gemacht. Bei Kartoffeln habe die Tatsache zur Vorsicht veranlaßt, daß die diesjährige Ernte nicht sehr befriedigend ausgefallen ist. Die Ausfuhrverbote treten am 16. November in Kraft mit Ausnahme des Ausfuhrverbotes für Eisen, das ab 25. November in Geltung tritt.

Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krozig hat in Frankfurt a. M. einen Vortrag über die nationalsozialistische Wirtschaftsführung gehalten. Er hat eingangs die Erfolge aufgezählt, wie den Rückgang der Arbeitslosigkeit, das Sinken der öffentlichen Fürsorgelasten, das Ansteigen der Steuereinnahmen, welche für dieses Jahr auf eine Milliarde zu schätzen sind. Dann aber ist der Minister auf zwei weitere, sozusagen akutere Probleme eingegangen: die Unternehmertätigkeit und die Knappheit auf dem Lebensmittelgebiet. Hinsichtlich der letzteren ist festzustellen, daß eine Linderung nicht zu verzeichnen ist. Die vermehrten Einkäufe, wie sie in den Verträgen mit Polen und Ungarn festgelegt wurden und die ihrem Ausmaße nach durchaus ein Novum in der heutigen deutschen Agrarpolitik sind, können sich selbstverständlich noch nicht bemerkbar gemacht haben. Dann hat Graf Schwerin erwähnt, der Wirtschaftsmotor habe zunächst nur durch Staatsaufträge anspringen können. Jetzt müsse er an die Wirtschaft den Appell richten, doch nicht nur auf Staatsaufträge zu warten, sondern eine eigene verantwortungsbewußte Unternehmertätigkeit zu entfalten. Der Minister sagte dann, daß eine Großbank während der letzten Wochen eingehende Untersuchungen darüber angestellt habe, ob bei einem Nachlassen der Staatsauftragskonjunktur auf so ausreichende Privatinvestitionskonjunktur gerechnet werden kann, daß keine wirtschaftlichen Rückschläge eintreten. Die eine Bank kam zu dem bejahenden Ergebnis, daß der Investitionsbedarf in vielen Wirtschaftszweigen noch sehr groß sei und daß die Fortsetzung der staatlichen durch eine Privatkonjunktur eintreten könne, wenn der Staat mit seinen Investitionen zurücktrete, weil dann das dadurch freierwerdende Kapital auf den freien Markt strömen müsse.

Frankreich.

Laval, der eine recht unpopuläre Sparpolitik betreibt, der aber außenpolitisch ziemlich günstig abfährt, befindet sich schon längere Zeit im Kampfe mit dem Finanzausschuß, der durch neue Ausgaben das Budget aus dem Gleichgewicht bringen würde. Da wegen der im nächsten Frühjahr bevorstehenden Wahlen keine Partei knapp vor diesen die Macht übernehmen will, so ist es bis jetzt noch nicht zum Sturze Laval gekommen. Wie es in Frankreich häufig ist, könnte dies jedoch ein Zufall bringen. Laval hat sich im Finanzausschuß bemüht, denselben zu überzeugen, daß ein Abgehen vom budgetären Gleichgewicht unfehlbar zu dem Dilemma Inflation oder Abwertung führen müßte. Die Formel: weder Deflation noch Devaluation sei ausgesprochen demagogisch und im gegenwärtigen Stadium der Weltwirtschaft einfach undurchführbar. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die 10prozentige Kürzung der Gehälter der Beamten und öffentlichen Angestellten, der staatlichen Pensionen und der Rentencoupons angesichts der inzwischen durchgeführten allgemeinen Preisentwertung die Kaufkraft der betreffenden Schichten der Bevölkerung nicht vermindert habe. In diesem Zusammenhang betonte der Regierungschef den ausgesprochen demokratischen Charakter der Notverordnungen. Im übrigen erklärte er sich zu einem Entgegenkommen bei den kleinen Beamten und Pensionisten bereit. Die nächsten Tage werden zeigen, ob Laval diese innenpolitischen Schwierigkeiten überwinden wird.

Großbritannien.

Der englische Außenminister Samuel Hoare hielt eine Rede, in der er mit besonderem Nachdruck für die britische Aufrüstung eintrat. Er führte u. a. aus: „Wir hatten uns dem Völkerbundpakt verpflichtet und mußten unser Wort halten. Wir hatten unsere Stimme gegen die Doktrin der Gewalt erhoben und konnten die Freunde des Friedens nicht im Stich lassen. Wir hatten großen Einfluß in der Welt, und es wäre ein beklagenswertes Aufgeben, wenn wir ihn nicht ausüben würden. Unsere Politik besteht darin, unsere Verpflichtungen überall, wo sie bestehen, nüchtern und fest zu erfüllen und überall für den Frieden zu kämpfen, wo er bedroht ist. Das ist eine einfache und klare Politik. Aber wenn wir die Sache des Friedens verteidigen sollen, müssen wir imstande sein, uns selbst zu verteidigen und unsere ganze Rolle bei einer Kollektivaktion zu spielen. Es bestehen in unserer Reichsverteidigungsmauer Lücken, ernste Lücken, und wir können unter den heutigen Verhältnissen nicht zulassen, daß diese Lücken weiterhin bestehen bleiben. Es ist unsere Pflicht gegenüber unserem Volke, darüber zu wachen, daß für unsere Rüste so große Sicherheit besteht, wie es menschlicher Bemühung möglich ist, eine solche gegen eine äußere Gefahr zu errichten.“

Ägypten.

In Kairo ist es am 13. ds. zu schweren Ausschreitungen nationalstischer Studenten gekommen, bei denen nach den bisherigen Feststellungen drei Personen getötet und über 40 Personen verletzt wurden. Unter den Verletzten befinden sich 19 Polizisten. Einige tausend Studenten verließen vormittags die Hörsäle und zogen auf die Straße, wobei sie Schmährufe gegen England und seine verantwortlichen Persönlichkeiten ausstießen. Die Polizei versuchte zunächst in Güte die Demonstranten zu zersäen. Als ihr dies jedoch nicht gelang, gab sie Schreckschüsse auf die Menge ab. Schließlich gingen die Beamten mit der blanken Waffe gegen die Studenten vor, die eine immer drohendere Haltung einnahmen. In den Mittagsstunden zogen mehrere hundert Studenten vor das englische

Generalkonsulat und bewarfen es mit Steinen. Die Polizei hatte große Mühe, das Konsulatsgebäude vor dem Ansturm der Demonstranten zu schützen.

Der Exekutivauschuß der Wafd-Partei hat beschlossen, zum Zeichen der Unzufriedenheit mit der Rede Sir Samuel Hoare, in der er erklärte, daß England sich weigere, die Verfassung von 1920 außer Kraft zu setzen, der Regierung ihre Unterstützung zu entziehen. Man glaubt, daß der Wafd Nejjim Pascha aufgefordert habe, zu demissionieren, aber eine Ablehnung erhalten habe, da geltend gemacht wurde, daß die gegenwärtigen unklaren Umstände die Weiterführung der Gewalt notwendig erscheinen lassen.

China — Japan.

China ist schon wieder von kriegerischen Verwicklungen bedroht. Die politischen Beobachter melden, daß die Situation gegenwärtig derart gespannt sei, daß man mit dem Neuausbruch des chinesisch-japanischen Krieges rechnen müsse. Zur Verschärfung der Lage habe beigetragen, daß ein Mann einen Matrosen eines in Schanghai stationierten japanischen Kriegsschiffes ermordete. Der Mörder, ein Chinese, trug Zivilkleidung und konnte bis jetzt nicht ausgeforscht werden. Hierzu muß man wissen, daß jeder tätliche Angriff gegen einen, auch den geringsten Angehörigen der kaiserlich japanischen Armee als ein direkter Angriff gegen die nationale Ehre Japans betrachtet wird. So ist es zu erklären, daß die Japaner wegen des Mordes entlang der Schanghai internationalen Zone bereits Truppen zusammenziehen. Die eigentliche tiefere Ursache dieses Konfliktes ist jedoch nicht in diesem vorgezeichneten Zwischenfall zu suchen, sondern in währungspolitischen

Maßnahmen, die von England ausgehen und die Japan als gegen sich gerichtet betrachtet. Da die Mächte durch den Abessinienkonflikt gebunden sind, Amerika innenpolitisch schwer kämpft, sieht Japan den geeigneten Zeitpunkt als gekommen, um einen neuen Vorstoß in China zu machen.

Der Krieg in Ostafrika.

Die Stadt Makalle ist nun unbestritten im Besitz der Italiener. Die Truppen der Nordarmee haben auch bereits sämtliche Höhen südlich von Makalle besetzt, die den Talkeßel von Scelicot beherrschen. Im Somaliabschnitt ist von Seite der Truppen des Generals Graziani die Verfolgungs- und Säuberungsaktion nördlich von Gorrahei weiter im Gange.

Eine ausgeplünderte Stadt.

Die Italiener haben, als sie in das von ihnen eroberte Makalle einzogen, eine völlig ausgeplünderte Stadt vorgefunden. Ras Sejoum hatte noch am Tage vor der Besetzung eine abessinische Abteilung mit dem Auftrag in die Stadt geschickt, alle Nahrungsmittel und andere wertvolle Dinge aus der Stadt herauszubringen. Dieser Auftrag ist gründlich ausgeführt worden. Die in Makalle zurückgebliebenen Einwohner begrüßten die einziehenden Italiener ehrerbietig. Weißbärtige koptische Priester, in purpurne Gewänder gekleidet, waren den Italienern, ein silbernes Kreuz tragend, entgegen geschritten. Die Krieger des übergelassenen Ras Gugga, die meist in Makalle selbst zu Hause sind, feierten mit ihren Angehörigen Wiedersehen.

Die Abessinier bleiben ruhig.

Die Entwicklung auf den Kriegsschauplätzen ist in Addis Abeba mit großer Ruhe aufgenommen worden. Man erklärt, daß sich durch die jüngsten Ereignisse an den abessinischen Plänen nicht das geringste geändert habe und daß diese zur geeigneten Zeit durchgeführt würden.

Kampf um den Frieden.

Auch die verfloßene Woche brachte in die ostafrikanische Frage keine rechte Entwicklung.

Der Vorkampf der Italiener auf abessinischer Erde hält an; ihr Klima, ihre Bodenbeschaffenheit und nicht zuletzt der sich langsam fühlbar machende gegnerische Widerstand erklären seine Behutsamkeit und Langsamkeit.

Die Durchführung der gegen Italien gerichteten Sühnemaßnahmen ist weiterhin Gegenstand von Gesprächen und Verhandlungen in Genfer Kreisen und der Staatskanzleien untereinander. Hier spielt die Frage der Aufnahme von Petroleum, Kohle, Eisen und deren Verarbeitungsprodukten in die Liste der zur Ausfuhr nach Italien verbotenen Waren eine große Rolle. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ihre bejahende Lösung vom Beitritt aller gegenständlichen Ursprungsländer zum Verbot abhängig gemacht werden wird. Erklärlicherweise setzen die großen Clausfuhrgesellschaften, an ihrer Spitze die der Vereinigten Staaten, von denen Italien in den letzten zwei Monaten eine um 600 v. H. größere Menge dieses Artikels bezog als in der gleichen Zeitpanne des Vorjahres, alle Hebel an, um die Regierungen ihrer Länder von der Erteilung ihrer Zustimmung zur Verhinderung der Einfuhr dieses der heutigen Kriegsführung unentbehrlichen Produktes nach Italien abzuhalten.

Wenn sich die Sühnemaßnahmen auch noch nicht auswirken, so hat ihr bevorstehendes Einsetzen allein schon eine Umstellung des wirtschaftlichen Lebens in Italien erbracht, die der Diszipliniertheit des italienischen Volkes alle Ehre macht. Dieses nimmt mit opferwilliger Ruhe die zahlreichen Beschränkungen auf, die die römische Regierung dem Konsum auf der ganzen Linie auferlegt. Die Erbitterung gegen die Teilnehmer an der Sühnemaßnahme steigt naturgemäß von Tag zu Tag und tritt ganz besonders in dem über England verhängten Boykott in Erscheinung, an dem sich alle Volksschichten beteiligen. Die überlieferten herzlichen Beziehungen des italienischen Volkes zum englischen, dem es so viel verdankt, gehören bereits der Vergangenheit an, daneben wächst die Enttäuschung über die französische Willfährigkeit den Wünschen und Bedenken Englands gegenüber.

Veränderungen im italienischen Freundschaftsgefüge zeigen sich an, die nur zu leicht auf das bisherige Intereßengefüge der Terza Italia Auswirkungen hervorgerufen und dadurch bei dem einen oder dem anderen Staat zu einer Neueinstellung der Außenpolitik führen können.

Die Anruhe, die in der allerletzten Zeit der Tätigkeit fast aller Staatsregierungen ihren Stempel aufdrückt, ist wohl fraglos vom Gefühl ausgelöst, daß die kommende Entwicklung eine, in erster Linie durch das sich immer bemerkbarer machende Steigen der Machtgeltung des Deutschen Reiches bedingte, bedeutame Verschiebung in den europäischen Kräfteverhältnissen mit sich bringen wird.

Inzwischen nehmen die Bemühungen, zu einer baldigen Einstellung der Feindseligkeiten auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz zu gelangen und damit eine zur Aufnahme von Friedensgesprächen geeignete Luft zu schaffen, ihren Fortgang. Alle Lastversuche Laval in London und in Rom, ebenso die Auseinandersetzungen Mussolinis mit dem englischen Botschafter in Rom, Drummond, verliefen aber ebenso im Sande wie alle vorhergegangenen, der Wiederherstellung des Friedens gegoltenen Schritte. Diese Ergebnislosigkeit war vorauszu sehen; sie bestätigt nur die Richtigkeit der bekannten zwei Tatsachen. Zum Ersten: Die Schwierigkeiten, die der Vereinigung des ostafrikanischen Streites entgegenstehen, sind nicht so sehr im italo-abessinischen als im italo-englischen Gegensatz verankert. Zum Zweiten: Jeder vor Abschluß des englischen Wahlfeldzuges, beziehungsweise vor der von ihm abhängigen Klärung der Regierungslage in Großbritannien vorgenommene Versuch, diesen Gegensatz zu überbrücken, ist zum Scheitern verurteilt.

Es wäre aber verfehlt, sich dem Glauben hinzugeben, daß im britischen Standpunkt in der von Mussolini aufgeworfenen ostafrikanischen Frage nach durchgeführten Wahlen eine einschneidende Änderung erfolgen wird. Der Londoner Standpunkt ist kein parteipolitischer, sondern ein britischer und wird wohl von jedem Kabinette gehalten, welcher Richtung es auch angehöre. Frankreich muß sich daher damit abfinden, daß der Hebel, durch dessen Benützung allein die gegenwärtig Europa bedrohenden Gefahrenmomente rascher aus der Welt geschafft werden können, sich nicht in London, sondern in Rom befindet. London will und kann nicht nachgeben. An Frankreich liegt es, dies Mussolini begreiflich zu machen und unter Hinweis auf das Kräfteverhältnis zwischen Großbritannien und Italien durchzusetzen, daß sich der Duce dieser Tatsache beugt. Je rascher Mussolini sich zu einer Überprüfung seines ostafrikanischen Forderungsprogrammes entschließt, umso besser für ihn und Italien.

Die bisherige Ergebnislosigkeit der zähbetriebenen Mitteltätigkeit des französischen Ministerpräsidenten kommt Laval umso ungeliebter, als er angesichts der zunehmenden Schwächung seiner innenpolitischen Stellung eines außenpolitischen Erfolges dringend bedürftig wäre. Er denkt nicht daran, der Linken den Gefallen zu machen und freiwillig zurückzutreten, und beabsichtigt, dem Widerstand des Finanzausschusses gegen die Notverordnungen des Kabinettes mit einem Gegenstoß in der bevorstehenden Tagung der Volksvertretung zu begegnen. Allem Anschein nach wird diese Laval genügend zu schaffen geben, da er auch auf der Rechten an Gefolgschaft zu verlieren beginnt, die durch den zunehmenden Einfluß der Sowjetunion auf die französische Politik beunruhigt ist. Die durch die noch immer nicht erfolgte parlamentarische Verabschiedung des franco-sowjetrussischen Abkommens ausgelöste russische Frage beschäftigt das Kabinett umjomehr, als die Anhänger einer franco-deutschen Annäherung in Frankreich immerhin Boden gewinnen. Es ist daher zu erwarten, daß der in Bälde in Paris erwartete deutsche Botschafter von Ribbentrop am Quai d'Orsay einen günstigen Boden für seine Rüstungs- und anderen Fragen geltende Gespräche finden wird. Frankreich ist wohl überzeugt vom aufrichtigen Friedenswillen des deutschen Volkes, den General Göring erst kürzlich in einer anläßlich der Eröffnung der seinen Namen tragenden Rheinbrücke klar und deutlich zum Ausdruck brachte.

Das Deutsche Reich, das Frieden und Ruhe schon aus dem Grunde benötigt, um seinen Wiederaufbau durchzuführen, zeigt auch durch seine Einstellung zum ostafrikanischen Streit, daß es, weit entfernt, aus dem abessinischen Kriege Vorteile für sich herauszuschlagen, nur friedliche Absichten hegt. Die Reichsregierung beeilte sich daher auch, Meldungen scharf zu widersprechen, die von einem Vorprechen des Reichskonsuls in Genf beim Völkerbundsekretariat wissen wollten, das ein Einschwenken der Reichspolitik zu Gunsten der Sanktionspolitik zum Gegenstand hatte. Der deutsche Standpunkt in Bezug auf die Neutralität des Reiches und seine Nichtteilnahme an den Sühnemaßnahmen hat sich in keinerlei Weise geändert. Die Berliner Regierung, die in Durchführung ihres Standpunktes sofort nach Eröffnung der Feindseligkeiten in Abessinien die Ausfuhr von Kriegsgüter und Munition nach beiden kriegführenden Staaten verboten hat, wird aber im Falle eines der deutschen Wirtschaft bedrohenden Anstiegens der Ausfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln dagegen Maßnahmen ergreifen.

Auch Benesch ließ in seinem dem Prager Abgeordnetenhaus dieser Tage erstatteten Bericht über die außenpolitische Lage verschiedenschalmeien ertönen, die allerdings mit der von ihm verfolgten Politik den Minderheiten der Tschechoslowakei gegenüber in Widerspruch stehen. Der Kampf um den Frieden geht weiter. Es wäre aber wohl höchste Zeit, daß die Friedensgespräche endlich zum Schweigen gebracht und durch Friedens-Taten abgelöst werden würden.

von Pflügl.

Große abessinische Rüstungsaufträge.

Reuter meldet, daß die abessinische Regierung einer bekannten britischen Rüstungsfirma große Aufträge auf Munition sowie auf die modernsten Infanterie- sowie Maschinengewehre erteilt habe.

Der Rückzug der Abessinier.

Die ersten in der abessinischen Hauptstadt einlaufenden bruchstückartigen Berichte aus dem Matallegebiet besagen, daß der Rückzug der abessinischen Truppen „vollkommen programmäßig“ gewesen sei.

Ein Militärbündnis zwischen Abessinien und dem Jemen.

Wie offiziös verlautet, ist zwischen dem Negus und dem Imam von Jemen ein wichtiges Abkommen abgeschlossen worden.

Erklärung des abessinischen Widerstandes.

Asmara, 13. November. Wie aus dem italienischen Hauptquartier gemeldet wird, beginnt der abessinische Widerstand an der Nordfront stärker zu werden.

Nachrichten.

Kranzniederlegung durch Faschisten in München. Berlin, 11. November. Die Ortsgruppenleitung München des italienischen Faschismus unter Führung des Dr. Ruggiero D'Amato legte an den beiden Ehrentempeln am Königsplatz je einen Kranz nieder.

Fahrpreisermäßigungen im Winterverkehr. Die Bundesbahnen haben sich nach längeren Verhandlungen entschlossen, auch für den heurigen Winter 1935/36 ebenso wie im Vorjahre weitgehende Fahrpreisermäßigungen zu gewähren.

Olympia-Werbung in Niederösterreich. Das österreichische olympische Komitee hat im Einvernehmen mit der Sport- und Turnfront den Landesportbeirat für Turnen, Dr. Josef Hornung als Olympiareferenten für Niederösterreich bestimmt.

Prähistorische Funde in Niederösterreich. In St. Andrä und Ofarn bei Herzogenburg wurden kürzlich bei Grabungen mehrere Brandgräber aus der älteren Eisenzeit (Hallstattperiode, 1000 v. Chr.) gefunden.

Vertikales

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* Geburt. Geboren wurde: Am 7. November ein Knabe Rudolf Leopold des Herrn Rudolf Bichler, Schankkellner in Maisberg 42, und der Frau Marianne geb. Krug.

* Trauungen. In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 30. Oktober Herr Karl Srajer, Mechaniker, hier, Hoher Markt 11, mit Fräulein Helene Alchinger, hier, Hintergasse 25.

* Vom Gemeindefest. Gestern fanden die Verhandlungen über die Bildung des neuen Gemeindefestes

insoweit ihren Abschluß, als die Vorschläge, die nach langen, schwierigen und kritischen Verhandlungen einvernehmlich angenommen wurden, dem Landeshauptmann zur Bestätigung vorgelegt werden.

* Winterportklub Waidhofen a. d. Ybbs des S.S.V. (An alle Interessenten des Wintersportklubs und des Fremdenverkehrs.) Auch Sie wissen, wie wichtig heute der Wintersport für die körperliche und sportliche Erziehung unserer Jugend sowie für die Entwicklung des Fremdenverkehrs, des Handels, der Industrie und der damit verbundenen wirtschaftlichen Vorteile ist.



Am feinen Geschmack liegt's!

Der macht es, daß Kathreiner zum Frühstück und zur Pause so gern getrunken wird. Die österreichische Hausfrau liebt diesen herzhaften, würzig vollmundigen, kaffeähnlichen Geschmack.

sagt Malzmeister Waldmann von Kathreiner

* Hauptversammlung des Eislaufvereines. Der Eislaufverein hält am Montag den 18. ds. um 8 Uhr abends im Gasthof Hierhammer seine Hauptversammlung ab.

* Schweden im Lichtbilde. Für den am Mittwoch den 20. November im Salejanerkaale zu Waidhofen a. d. Y. stattfindenden Lichtbildvortrag, den Herr Reg.-Rat Ingenieur Hugo Scherbaum über Schweden hält, gibt sich allseits reges Interesse kund.

* Volksbildner-Tagung der Wiener Urania. Die Wiener Urania veranstaltet in der Zeit vom 15. bis 17. November eine aus ganz Österreich besetzte Volksbildner-Tagung, an der für unsere Stadt Herr Direktor Ad. Bischer als Vertreter teilnimmt.

* Postoberverwalter Emil Band. Unerwartet rasch starb am 10. ds. der Vorstand des hiesigen Postamtes Herr Emil Band im 46. Lebensjahre. Das unerbittliche Schicksal hat mit dem Verstorbenen einen Mann mitten aus dem Leben gerissen, der noch voll Zukunftspläne war und der seine Lebensaufgaben noch vor sich sah.

gruppe der Vereinigung christlich-deutscher Postangestellter. Oberverwalter Band kam im Jahre 1933 aus Güssing im Burgenlande in unsere Stadt und hat sich außer seiner dienstlichen Tätigkeit, der er sich mit besonderem Eifer hingab, besonders als Sänger betätigt.

Zur freien Besichtigung

und Vorführung empfiehlt die neuesten

- Radio-Apparate
Nähmaschinen
Fahrräder
Schreibmaschinen

Maschinen-, Radio-, Grammophon- und Fahrrad-Haus

J. KRAUTSCHNEIDER

Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz 16, Telephon 18

* Lebensmüde. Am 11. November nachmittags wurde in seiner Wohnung in der Hintergasse der Schneidermeister Johann W. tot aufgefunden. Wie der Augenschein ergab, hat sich W., im Bette liegend, durch einen Schuß aus einer alten Armeepistole, welcher gegen das Herz abgefeuert wurde und den Oberkörper durchdrang, das Leben genommen.

* „Die Weihnachtskiste“, Spiel der Klosterschule. Die Wiederholung dieses Stückes findet am Sonntag den 17. November um 3 Uhr nachmittags im Salejanerkaale statt.

* Wertlos sind die feinsten Möbel, wenn Sie nicht einen schönen Tischteppich, Läufer, Linoleum und Vorhänge zusammenpassend kaufen. Sie brauchen nicht mehr auswärts kaufen, denn das Kaufhaus „zum Stadtm“ bietet Ihnen eine Auswahl, die Sie freudig überraschen wird.

* Die St. Pöltner Aufführungen des Volksliederpieles „Unter der blühenden Linde“ werden, wie wir von befreundeter Seite von dorthier erfahren, unter sehr gewissenhafter Leitung aufs Sorgfältigste vorbereitet.

* Wer eine schäumende Zahnpaste liebt, verlange Chlorodont schäumend. Die Vorzüge dieser neuen Qualität werden diejenigen zu schätzen wissen, die an den Gebrauch einer schäumenden Zahnpaste gewöhnt sind.

* Eiserner Ring. Anlässlich des Geburtstages des Kaiserjohannes Otto wird am Sonntag den 17. November um 10 Uhr vormittags ein Hochamt gelesen. Alle Mitglieder des Eisernen Ringes und alle Gesinnungsfreunde, die dem alten österreichischen Herrscherhaus die Treue halten, werden gebeten, daran teilzunehmen.

* Ein gutes Stück Ware bekommt man im Kaufhaus J. Seeböck, Waidhofen a. d. Ybbs, bekannt durch aufmerksamste Bedienung und größtes Entgegenkommen. Besuchen Sie uns und besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager in modernen Damenstoffen, Wäschestoffen sowie für Ihr Heim: Teppiche und Vorhänge, Bodenbelag sowie die bekanntesten Sanwalddecken in reicher Auswahl. Sämtliche Zugehörartikel.

* Begräbnis. Am 13. ds. fand von der Aufbahrungshalle des städt. Friedhofes aus das Begräbnis des am 11. ds. freiwillig aus dem Leben geschiedenen Schneidermeisters Herrn Hans Wieser statt. Es hatten sich hiezu zahlreiche Trauergäste eingefunden. Der Männergesangsverein, zu dessen Mitgliedern der Verstorbene zählte, war mit Fahne erschienen und sang vor der Aufbahrungshalle und am offenen Grabe einen Trauerchor. Sehr zahlreich gaben die Berufskollegen dem Verstorbenen das letzte ehrende Geleite.

* Tonkino Hieb. Freitag den 15. November (Landesfeiertag), 2, 1/5, 3/4 und 9 Uhr: „Mamselle Nitouche“. Sehr unterhaltendes Tonfilm-Lustspiel mit

